

Blätter aus St. Georg

Februar 2022 · Die Zeitung des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. · www.buergerverein-stgeorg.de



Der neue Hauptbahnhof

Liebe St. Georgerinnen und St. Georger,

über den gelungenen Neujahrsempfang des Bürgervereins zu St. Georg berichten wir auf Seite 7. Mich freut es wirklich sehr, dass sich unser Wunsch, den Stadtteil zu Beginn des Jahres zusammen zu bringen so gut umsetzen ließ. Die Bahnhofsmmission und die Wandelhalle, die Leitungen der Schule und der Polizeiwache, Kirchen und Moscheen, Peggy Parnass (die „Queen of St. Georg“), Karl-Heinz Ramke, Cord Wöhlke und viele andere waren da und zeigten die ganze Vielfalt des Stadtteils. Oder wie unser Gast Oberbaudirektor Franz-Josef Höing im Abendblatt äußerte: „Mein Lieblingsstadtteil ist St. Georg. Ich bin eher durch Zufall bei der Wohnungssuche dort hingeraten, und ich mag die Vielfalt. Auf der einen Seite die Schönheit der mondänen Außenalster, auf der anderen Seite die unterschiedlichen Milieus und Welten, die auf dem Steindamm aufeinanderprallen, ein paar Meter weiter dann der große Maßstab des Berliner Tors. St. Georg hat viele großstädtische Gesichter – und manchmal auch Fratzen.“ Besser kann man das nicht sagen. Bleibt zu hoffen, dass wir dieses Jahr neben dem Neujahrsempfang auch wieder den Seniorennachmittag im Hotel Atlantik, den Literaturwettbewerb und den Laternenumzug veranstalten können. Für unsere vielen Aktivitäten brauchen wir viel Unterstützung. Werden Sie Mitglied im Bürgerverein, am Ende des Heftes finden Sie eine Beitrittserklärung. Es lohnt sich, sich mit anderen gemeinsam für den Stadtteil einzusetzen. Und Spaß macht es auch!



Markus Schreiber

Vorsitzender Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.

M: 0160 - 15 13 285

Der neue Hauptbahnhof

Leitartikel von Martin Streb

Die großen Bahnhöfe, die um 1900 entstanden, wurden als Kathedralen des Fortschritts gefeiert. Heute würden wir sagen: der Mobilität. Planung und Eröffnung waren öffentliche Ereignisse mit großer Bedeutung. Das trifft auch auf unseren Hauptbahnhof zu. Wie jetzt für seine Erneuerung wurde auch damals ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Die Architekten Reinhardt und Süßguth gewannen ihn. Für die Bauausführung und Konstruktion war im Dezernat der Eisenbahndirektion Altona Ernst Möller zuständig. Der Bau des Hamburger „Zentralbahnhofs“ sollte mehrere dezentrale Bahnhöfe ersetzen. Er war so wichtig, dass Kaiser Wilhelm II in den Entwurf eingriff, sogar mit eigenen Skizzen. Er verlangte eine eher Neorenaissanceanmutung statt des Jugendstilanflugs im Siegerentwurf. Wie in der Chronik von 2006 zum Hamburger Bahnhof von H. Hoyer, D. Lawrenz, B. Wiesmüller nachgelesen werden kann. So entstand dann ein aus heutiger Sicht zu klein geratener HBF, der 1906 eingeweiht wurde. Er ist dennoch allseits beliebt und natürlich unter Denkmalschutz gestellt. Die Vorbauten, Türmchen und Ecken bleiben in der etwas puschtig bürgerlichen Gründerzeitarchitektur verhaftet. Böse Zungen sprechen daher von einer gebauten Schmuckschatulle.

Richtungweisend und durchaus kühn war dagegen die enorme freispannende Hallenkonstruktion. Sie wird betont durch großzügige Verglasung, die für eine angenehme Durchlichtung sorgt. Die Halle beeindruckt bis in unsere Zeit. Auch die Organisation der beiden

über den Gleisen angeordneten Zugangsplattformen, Wandelhalle und Südsteig, waren interessante Lösungen. Sie waren möglich, weil die Gleise mit den Bahnsteigen unten in den ehemaligen Graben der Wallanlagen gelegt wurden. Sie folgen ihnen incl. Bahnhof im eleganten Bogen. Das war sicher auch eine kostengünstige Idee, denn es konnte viel Aushub gespart werden. Auf diese Weise konnte ein Durchfahrtbahnhof

statt eines Kopfbahnhofs wie in Altona, Frankfurt, München und anderswo entwickelt werden, der ebenerdig von den Reisenden betreten wird. Das Volumen und die Höhe der Halle hatten durchaus funktionale Vorteile. Die seinerzeit einzigen Zugmaschinen waren Dampflok mit entsprechenden Emissionen von Dampf und Rauch, die so besser abgeführt werden konnten und die Menschen nicht umnebelten.

Für Hamburg und St. Georg interessant ist auch die Weitsicht des Gründungskonsortiums des Schauspielhauses, das schon vor 1900 erkannte, dass ein Theater gegenüber dem noch nicht existierenden aber geplanten Haupt-

bahnhof eine hervorragende Lagegunst haben würde. Die Initiative geht übrigens zurück auf den „Verein Hamburger Bürger zu St. Georg“ also aus unserem Bürgerverein, von dem mehrere Mitglieder in dem Finanzkonsortium für ein neues Schauspielhaus vertreten waren.

Der Hauptbahnhof ist neben seiner Baulichkeit eine hochkomplexe Organisation. In ihm bündeln sich diverse Verkehrsströme: Bundesbahn, Privatbahnen, S-Bahn, U-Bahn und ihn tangieren Buslinien aus der



© bof architekten

ganzen Stadt, Taxen, PKW-Verkehre, Anlieferer, dann Fußgänger, Pendler und zunehmend Radfahrerinnen und Radfahrer. Alle sind mit ihm und untereinander verknüpft und müssen gemäß ihren Eigenarten bewältigt werden. Die Steuerungstechnik, digital und analog sowie mechanische Instrumente stehen im Hintergrund zur Verfügung. Für die Verwaltung und den Service Reiseinformation sind hunderte Menschen tätig. Nicht zu vergessen sind verschiedene Gastronomieangebote sowie der auf Reisen bezogene und der allgemeine Konsum. Da besteht in Hamburg eine einmalige Besonderheit, weil sich dieser Teil des Bahnhofs mit der Wandelhalle in privater Hand befindet.

Der Hauptbahnhof war und ist Anziehungspunkt gewesen für Migrantinnen und Migranten und ist für manche Gruppen so etwas wie ein Lebensmittelpunkt.

Er hat nicht nur durch die Bahnhofsmission soziale Aufgaben bzw. Funktionen, sondern darüber hinaus für die Stadt und ihre Umgebung. Das alles bleibt nicht immer ohne Konflikte und hat leider für viele Passantinnen und Passanten zu dem Eindruck von Unwirtlichkeit geführt. Der jetzt angeschlossenen Planungswettbewerb und die daran anschließenden Planungen sollen dies ändern und möglichst bald zu Verbesserungen führen, baulich, technisch, sozial.

Abschließend muss den Menschen Dank, Respekt und Bewunderung gezollt werden, die Tag und Nacht dafür sorgen, dass das Nadelöhr BHF mit seinen wenigen Gleisen und engen Räumlichkeiten überhaupt funktionieren kann und der Bahnverkehr nahezu immer störungsfrei verläuft. Danke!■

Neue Wege zur Erweiterung des Hauptbahnhofes

Text: Markus Schreiber

Vor einem Jahr hat die Hamburgische Bürgerschaft auf Antrag der Regierungsfractionen ein neues Verfahren beschlossen. Hinsichtlich des städtebaulich-freiraumplanerischen Wettbewerbs zur Erweiterung des Hauptbahnhofes und der Entwicklung seines Umfeldes wurden Diskussions- und Informationsveranstaltungen beschlossen. Und zwar vor den Preisgerichtssitzungen und für die gesamte interessierte Öffentlichkeit. Ich habe mir die Wettbewerbsbeiträge selber im Museum für Kunst und Gewerbe vor der ersten Phase des Wettbewerbs angesehen. Das ist tatsächlich eine Neuerung die Öffentlichkeit auf diese Weise einzubeziehen. Und es hat dem Ergebnis, das in diesem Heft besprochen wird, sicher nicht geschadet.■





Das privat finanzierte
Dampfschiff „St. Georg“
soll endlich auch mal
in St. Georg anlegen
dürfen, finden wir!

WIR LIEBEN DIESES GOLDENE LICHT°

Schiefer & Co.

EDELMETALL-SCHEIDEANSTALT SEIT 1923

HAMBURG ST. GEORG

Erweiterung des Hauptbahnhofs und Entwicklung seines Umfeldes

„Das Verfahren“

Text Martin Streb

Die etwas umständliche Überschrift bezeichnet einen „städtebaulich-freiraumplanerischen Planungswettbewerb“. Er ist im Dezember 2021 entschieden worden. Ziel war es Ideen zu finden, die für die nähere und fernere Zukunft richtungsweisend sein würden und den Rahmen für die weiteren Planungen schaffen könnten. Ausloberin ist die FHH im Zusammenwirken mit der Bahn. Anlass ist die derzeitige Unwirtlichkeit der Umgebung des Bahnhofs und seine Überlastung durch immense Ströme von Besucherinnen und Besuchern. Es sind um 500 000 täglich. Damit ist unser altehrwürdiger Bahnhof der zweitfrequenteste in Europa.

Die Umsetzung der Absichten und Pläne wird für die ganze Region, die FHH selbst und für St. Georg in vieler Hinsicht bedeutend sein. Entsprechend sorgfältig wurde das Verfahren vorbereitet. In umfangreichen Broschüren wurden das Programm und die unterschiedlichen Anforderungen festgehalten: Städtebau, Verkehrstechnik, Wegebeziehungen in die Stadt, Sichtachsen, Bahntechnik, interne Menschenströme, Grünplanung, Anlieferung, Vorfahrten, Taxen, Busse, U- Und S-Bahn, Statik/Konstruktion und last but not least Denkmalschutz usw..

Planungs- und Architekturbüros konnten sich bewerben, 5 wurden vorab als qualifiziert eingeladen und schließlich 26 weitere ausgewählt. Alle wurden anonymisiert, so dass das 23-köpfige Preisgericht (einer davon „unser“ Oliver Sträter) nicht wissen konnte, welche Arbeit von welchem Büro eingereicht wurde.

Die Bürgerinnen und Bürger der FHH wie auch St. Georgs wurden nach meiner Ansicht vorbildlich eingebunden. Schon vor der eigentlichen Auslobung gab es umfangreiche, teilweise öffentliche Diskussionen. Neu und ungewöhnlich war, Interessierte bzw. betroffene Menschen konnten ihre eigenen Ideen zum Programm

einbringen. Sie wurden dem Preisgericht und den Teilnehmern zur Kenntnis gebracht. Nach der ersten Phase der Wettbewerbsbearbeitung wurden alle dreißig eingereichten Vorschläge im MKG (Museum für Kunst und Gewerbe) 3 Tage unmittelbar vor der Preisgerichtssitzung öffentlich ausgestellt. Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung (über 700) konnten positive und negative Meinungen und Wünsche zu den Arbeiten auf vorbereiteten Karten formulieren. Eine Zusammenfassung der zahlreichen Einlassungen wurde den Teilnehmern und dem Preisgericht übermittelt. In einer einen ganzen Tag dauernden Sitzung wurden 7 aussichtsreiche Arbeiten für eine zweite vertiefende Phase ausgewählt. Teilnehmer waren dabei das stimmberechtigte Preisgericht, viele Fachberater und -auch das ungewöhnlich- zugeladene Bürgerinnen und Bürger, wie z. B. der Bürgerverein zu St. Georg. Das gleiche Verfahren wurde dann in der zweiten entscheidenden Phase angewendet. 441 Menschen nahmen erneut die Gelegenheit zur Meinungsäußerung wahr.

Das Preisgericht mit den zusätzlichen Fachberatern und den zugeladenen Gästen studierte und diskutierte einen weiteren Tag von morgens bis abends die Beiträge der sieben Finalisten. Am Ende viel eine einstimmige Entscheidung für die Arbeit des Hamburger Büros BOF Architekten mit hutterreimann Landschaftsarchitekten Berlin. Es wurde ein deutlicher Abstand zu allen anderen postuliert und sogar, um dies zu verdeutlichen, auf einen zweiten Preis verzichtet. Es gibt daher nur zwei 3. Preise und als 4. eine Anerkennung. Der erste Preis wurde zur Beauftragung mit der weiteren Bearbeitung empfohlen. Als zugeladener Beobachter kann ich mich den Vorschlägen und der Entscheidung voll anschließen. Dazu meine Anerkennung der vorzüglichen Betreuung des Verfahrens durch das Büro lucherhandt & partner. ■

Neujahrsempfang 2022

Text: Christoph Korndörfer

Am 18. Januar fand wieder einmal der Neujahrsempfang des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 statt. Im letzten Jahr hatte das Ereignis wegen der Pandemie ausfallen müssen. In diesem Jahr entschied sich der Vorstand allen Bedenken zum Trotz, den Empfang stattfinden zu lassen.

Sicherheit wurde daher großgeschrieben und unser Gastgeber, das Hotel Courtyard, kontrollierte die Einhaltung der 2G+ Regelung bei allen Gästen.

Trotz der etwas unsicheren Situation kamen über 50 Mitglieder und Freunde des Vereins in den Saal des Hotels an der Adenauerallee.

Als Festredner konnte der Bürgerverein den Oberbaudirektor Franz- Josef Höing gewinnen. Gut gelaunt und unterhaltsam gab er einen bebilderten Eindruck über Stadtentwicklung in St. Georg. Als Beispiele dienten dabei die beiden Großprojekte Hauptbahnhof und Berliner Tor/ HAW. Der Vortrag war ein Plädoyer dafür, Stadtplanung nicht nur in Einzelmaßnahmen zu betreiben, sondern zurückzutreten, das große Ganze zu betrachten und langfristig eine Planungslinie zu entwickeln. Für den Ist-Zustand am Berliner Tor fand der Wahl-St. Georger jedenfalls wenig positive Worte- wen wundert es.

Im Anschluss saßen die Gäste noch bei Getränken und dem ausgezeichneten Essen der Hotelküche beisammen und genossen es, sich nach langer Zeit mal wieder persönlich zu treffen.

Wir danken unserem Gastgeber Bernd Mensing und seinem Team und natürlich Oberbaudirektor Höing für einen gelungenen Abend■



GOLDSCHMIEDE

Koppel 106 • 20099 HH
silvia.seliger@web.de



SILVIA SELIGER

Tel 040-455902
www.silvia-seliger.de

**Anfertigungen • Reparaturen • Umarbeitungen • Unikatschmuck
in eigener Meisterwerkstatt**

Öffnungszeiten: Di-Fr: 10-18 Uhr, Sa: 10-14 Uhr

Wiedereröffnung



Wettbewerb Hauptbahnhof der I. Preis

Text Martin Streb

Die meisten werden den ersten Preis aus den Printmedien oder dem Fernsehen schon kennen. Hier nur noch einige Bemerkungen zur Arbeit der ersten Preisträger bof Architekten Hamburg mit hutterreimann Landschaftsarchitektur Berlin. An den Preisgerichtssitzungen nach der ersten Phase zu 30 Arbeiten und nach der zweiten Phase zu 7 Arbeiten waren Beobachter eingeladen. Für den Bürgerverein war ich dabei. Der Einwohnerverein hätte ebenfalls teilnehmen dürfen. Wurde von mir jedoch nicht wahrgenommen.

Der erste Preis wurde als mit Abstand der angemessenste Vorschlag für die weitere Entwicklung prämiert und empfohlen. Aus meiner Sicht können wir uns darüber freuen. Die Preisträger wollen den historischen Bahnhof vollständig erhalten und von allen Anbauten incl. der sogenannten Keksdose befreien.

Die geforderte Überbauung der Kommunaltrasse auf der Steintorbrücke entwickelten der Vorschlag von bof-Architekten zu „der“ überzeugenden Lösung. - Kommunaltrasse bedeutet nur HVV-Busse, Taxen, Radfahrer und vor allem Fußgänger zulässig. - Eine große Tonne als eindrucksvolle Geste schafft hier einen neuen städtischen Raum. - Diese Trasse wird durch großzügige Öffnungen/Durchgänge in der bestehenden Südfassade mit dem Südsteig verknüpft, der so entlastet werden kann. Die Tonne der Überbauung nimmt auf der Seite zu den Gleisen alle Nebennutzungen für die Bahn, Verwaltung, den Konsum, Restaurants, das Verweilen etc. in sieben Geschossen(?) auf. Dadurch wird allerdings der freie Blick von Süden z.B. der Altmannbrücke voll verdeckt. Die historische Südfassade wird dafür jedoch vollkommen frei erlebbar. Die Überbauung schließt durch eine geschickte Formgebung nur an die historische Dachkante an. Entscheidend ist die eindrucksvolle Ergänzung des Bahnhofs durch etwas Neues, das sich nicht unterordnet, sondern eine eigenstän-

dige Kraft entwickelt. Die Gesamtanlage des Bahnhofs wird dadurch bereichert. Eine zusätzliche Adressbildung und Identifikation entsteht durch eine großzügige Formgebung, die absolut heutig ist sich aber zugleich am Architekturkanon des Bahnhofs orientiert

Die zweite wichtige Maßnahme ist die Verlängerung der seitlichen „Tonnen“ an der Ostseite des Bahnhofs hin zum Hachmannplatz und zu St. Georg. Sie gewährleisten die geschützte d.h. überdeckte Verbindung der Wandelhalle mit dem Südsteig und der Steintorbrücke. Es sollen von dort Einblicke in die Bahnhofshalle gewährt werden. Die „Tonnen“ bieten zudem Durchgänge zum Hachmannplatz und St. Georg. Bahnhofs bezogenen Läden und Restauration werden möglich. Der Hachmannplatz wird von Parkplätzen jeder Art befreit und die Kirchenallee wird zurückgebaut und verkehrsberuhigt. St. Georg wird eindeutiger und besser angebunden. Die im Entwurf vorgesehenen großen Pflanzinseln auf dem Platz scheinen dabei hinderlich und unmotiviert. Sie stehen im Weg.

Die Öffnung des Bahnhofs nach Norden mit der teilweisen Gleisüberbauung könnte alle Probleme lösen für Parkplätze, Vorfahrt, Anlieferung, Taxen und der Heidi-Kabelplatz. Es ist ein wesentlicher



Baustein für die Funktion des Bahnhofs, stellt jedoch schwierige konstruktive Fragen. Er eröffnet die Chance, dem Ohnsorg Theater einen angemessenen Vorplatz zu schaffen, die im vorliegenden Entwurf m.E. noch nicht ausreichend genutzt wurde. Auch das große Fahrradhaus im Nordwesten in der Blickachse vom Bahnhof zur Kunsthalle, scheint mir nicht glücklich positioniert. Eine freiere Platzform im Vorfeld der Kunsthalle wäre angemessener. Beim Neujahrsempfang des Bür-

gervereins hat der Oberbaudirektor Hoing einen Vorschlag des Architekten Carsten Roth gezeigt, der für die Bahnhofsmision hier ein langgestrecktes Gebäude an der Straßenkante vorsieht und dadurch ein gut erlebbares Entree für die Kunsthalle schafft.

Im Süden schlagen bof-Architekten vor dem Museum für Kunst und Gewerbe (MKG) eine auskragende Überbauung der Gleise vor. Sie könnte die derzeitige desolate Situation und die Verbindung zum Hühner-





posten deutlich verbessern. Das MKG könnte vor dort seinen neuen Eingang erhalten. Über die Gleise empfiehlt das Preisgericht für die weitere Bearbeitung einen diagonalen Fußgängersteg zur Steinstraße vor. Des Weiteren wird eine schmale Wegverbindung im Süden am Fuß der Tonne angeregt. Sie scheint mir überflüssig. Sie schwächt die ansonsten klare Form. Der ZOB sollte als

Teil des Gesamtensembles stärker erkennbar und erreichbar sein. Der Steintorplatz müsste sicher überarbeitet werden. Die Außenanlagen müssen m. E. eigentlich an allen Seiten überprüft und ggf. korrigiert werden. Die Gesamtidee des ersten Preises wird davon nicht berührt. Sie ist ausreichend stark und selbstbewusst für den „Hauptbahnhof der Zukunft“ ■

Schmilinskystr. 6
20099 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 24 39 08

www.fahrradladen-st-georg.de



Fahrradladen St.Georg

Die Hauptbahnhof-Planung und der Verkehr

Text Christoph Korndörfer



Mit großer Mehrheit hat sich der Entwurf von bof Architekten aus Hamburg mit den Landschaftsarchitekten hutterreimann aus Berlin durchgesetzt.

Auch wenn die Details der Neu-Bebauung noch nicht feststehen, scheint der Plan für den Stadtteil St. Georg viel Positives zu bringen.

Erfreulich ist, dass der Hachmannplatz nicht- wie in einigen Entwürfen geplant- mit Bürogebäuden zugebaut wird. Stattdessen wird die Kirchenallee stark reduziert und zum Teil eine große Freifläche zwischen Hauptbahnhof und St. Georg. Auch der Steintorplatz soll als Platz erhalten bleiben.

Damit fiele das Verkehrsgetümmel, das bisher unseren Stadtteil vom Bahnhof trennt, weitgehend weg. Infolgedessen entstünden hier große Flächen, auf denen sich Fußgänger und Radfahrer gerne bewegen oder einfach

mal hinsetzen können. Bisher undenkbar.

Der oft geäußerte Wunsch des Bürgervers, auch die verkehrstechnisch dann obsolet gewordene Adenauerallee deutlich zurückzubauen, rückt in greifbare Nähe. Auch diese Beruhigung könnte für eine weitere Steigerung der Aufenthaltsqualität am Rand des Stadtteils führen.

Nun bleibt abzuwarten, wie die Planungen sich konkretisieren. Wichtig für St. Georg wird sein, dass die entstehenden Freiflächen hochwertig und der Lage entsprechend gestaltet werden. Eine Parklandschaft, wie in einigen Entwürfen gesehen, kann man sich dort vermutlich nicht vorstellen.

Es muss hier ein Bereich entstehen, in dem sich Anwohner, Pendler und Besucher gleichermaßen wohlfühlen■

KOLUMNE

GEHEN, STEHEN, SEHEN

von Horst Stasiak

Nr. 02 22-12

MEDIENPALAST UND SCHATZKAMMER

Auf dem Vorplatz vor der Zentralbibliothek, dem Arno-Schmidt-Platz, benannt nach einem Hamburger Schriftsteller, der für kaum überschaubare Vielfalt steht (nomen est omen), befinden sich niedrige, großflächige Podeste, die, wenn das Wetter es erlaubt, dazu einladen gleich dort zu lesen oder einfach nur ein Sonnenbad zu nehmen. Und da stehen zwei Bronze-Skulpturen, ein Mann und eine Frau. Die werden nicht selten von Kindern bestaunt, die sich fragen, warum die so riesig sind (6 Meter hoch) und so lange Beine haben und warum die denn da stehen. Fragen, die Papa oder Mama zu beantworten versuchen, bevor es in die Kibi geht, die Kinderbibliothek, wo mit bunten Farben und kleinem Mobiliar Kinder ihr eigenes Reich haben. Zu dem seltsamen Paar auf dem Platz sagte der Bildhauer Stephan Balkenhol: „Meine Skulpturen erzählen keine Geschichten. In ihnen versteckt sich etwas Geheimnisvolles. Es ist nicht meine Aufgabe, es zu enthüllen, sondern die des Zuschauers, es zu entdecken.“

Entdecken ist das Stichwort für die Zentralbibliothek: wie über einen Burggraben geht es über eine kleine Brücke in den Eingangsbereich, wo uns eine große Drehtür nach innen zieht und von da an ist mehr zu entdecken als ein Menschenleben bewältigen kann. Mit einem Bestand von 1,7 Millionen Medien, jährlich rund 4,7 Millionen Besuchern und rund 13 Millionen ausgeliehenen Medien pro Jahr handelt es sich um das größte kommunale Bibliothekssystem in Deutschland und die Zentrale der 35 Bücherhallen der Stadt. Das sind die Zahlen von vor der Pandemie, die so vieles verändert hat. Darunter hatte auch das Café in der Eingangshalle zu leiden, wo Menschen neben ihren Tassen und Tellern Bücherstapel sichten können, miteinander

ins Gespräch kommen oder es für Kinder etwas Leckereres gibt, um ihnen den Bibliotheksbesuch zu versüßen. Das mächtige Gebäude, das ehemalige Postamt am Hühnerposten entstand in den Jahren 1902-1906 unter der Leitung des Geheimbaurats Schuppan im historisierenden Stil, angelehnt an Formen mittelalterlicher Backsteinbauten. Es war als Zentralpostamt dem neuen Hauptbahnhof zugeordnet. Heute sind darin Bücher, Bildbände, Zeitschriften, Filme, Musik, Noten und Partituren zu entdecken. In Arbeitsräumen treffen sich z.B. Schüler zum Lernen und im oberen Stockwerk gibt es Kopierer und Computerarbeitsplätze. Ausstellungen und Veranstaltungen finden in den Räumen statt, aktuell natürlich nach den Maßgaben der Corona-Regeln.

Bibliotheken sind Orte der Kommunikation, gleichzeitig aber auch der Stille. In den Hallen, Räumen und Gängen ist eine Atmosphäre vorherrschend, in der sich Entspannung und Konzentration miteinander verbinden, wir sind der Welt entrückt und gleichzeitig umgeben von unzähligen Anregungen, sich ihr zuzuwenden. Trotz des Vormarsches moderner Medien bilden Bücher nach wie vor den Schwerpunkt des Bestandes. Der Dichter Gottfried Benn sagte einst über die Macht der Worte: „Sie öffnen ihre Schwingen und Jahrhunderte entfallen ihrem Flug.“ Und so ist dies ein Ort, der nachdem das Gesuchte gefunden wurde, sofort wieder verlassen werden kann, wo es aber auch lohnend ist, sich darin zu verlieren, die Welt da draußen zu vergessen, ohne zu bemerken, wie sich hinter den Fenstern das Licht verabschiedet, bis einen die Lautsprecherdurchsagen wieder zurückholen und darauf verweisen, dass dieser Tag in der Zentralbibliothek vorbei ist. ■

Griechischer Wein kann nicht trösten

Text: H. Johanna Schirmer

Die Nachricht vom Ableben des beliebten Kouros-Besitzers **Spyros Kyoranoglou** hat nicht nur viele Bewohner in St. Georg tief erschüttert, auch in anderen Stadtteilen war die Bestürzung groß. Spyros lag schon seit Anfang Dezember auf der Intensivstation und kämpfte gegen den heimtückischen Virus. Aber seine Mühen waren vergebens, und auch die beste medizinische Behandlung konnte Spyros nicht retten. Am 6. Januar verstarb er. Seine Frau und seine beiden Töchter sind untröstlich, ihr Schmerz ist groß. Viele Menschen trauern mit ihnen.

Spyros lebte gesund und tat viel für sich. Seit einigen Monaten hatte er einen Hund, mit dem er voller Freude als Ausgleich zu seiner täglichen gastronomischen Belastung viel unterwegs war. Das Lokal „Kouros“ war sein Lebensinhalt. Im Jahr 1995 eröffnete er zusammen mit seiner Frau Anastasia das Lokal An der Alster / Ecke Schmilinskystraße. Durch ihre gemeinsame zielstrebige Arbeit wurde dieser Ort bald ein beliebter Treffpunkt, nicht nur für Bewohner aus St. Georg. Viele Künstler trafen sich hier und wurden Stammgäste, beschenkten den Wirt mit ihren Kunstwerken als Dank für die freundliche Bewirtung. Die Wände im Lokal bezeugen dies. Bis 2004 wohnte ich noch gegenüber

dem Lokal auf der anderen Straßenseite und konnte die Entwicklung gut beobachten. Das stete Bemühen der beiden Besitzer um eine gute Führung war sichtbar und diente dem Wachsen der Gaststätte sehr. Uns verband ein freundschaftliches Nachbarschaftsverhältnis, es war für mich wie vielen anderen Gästen immer ein hoher Genuss, in seinem Lokal zu speisen. Im Spätsommer letzten Jahres habe ich mit Spyros lange vor seinem Lokal gesessen und wir haben über die vergangenen Jahre gesprochen. Dem Heranwachsen seiner Töchter galt seine besondere Sorge, Aspekte für Veränderungen und die Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie waren unsere Gesprächsthemen. Er war sehr hoffnungsvoll in Bezug auf sein „Kouros“ und er hatte viele gute Ideen für die Zukunft. Er war jetzt Mitte 50 und voll von Plänen, die er nun nicht mehr umsetzen kann. Das heimtückische Virus hat alles zerstört.

Die Nachrichten von seiner Erkrankung und dem Ableben hat alle, die ihn kannten, schwer erschüttert. Die Bestattung erfolgt inzwischen in seiner Heimat bei seiner Familie. Unsere Gedanken sind bei ihm und seiner Familie und wir werden die Erinnerung aufrechterhalten.■



St. Georger Notapotheken

Nachtdienst:

24 Std., ab 8.30 Uhr

Kurzfristige Dienständerung vorbehalten,
tagesaktuelle Informationen unter

Tel. 0800 00 22 8 33

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 · 20099 Hamburg

Telefon 040-24 53 50

Nachtdienst: 01.03.2022

Epes-Apotheke

Uta Capellen-Antz e.Kfr.

Lange Reihe 58 · 20099 Hamburg

Telefon 040-24 56 64

Nachtdienst: 15.03.2022

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg

Telefon 040-24 50 44

Nachtdienst: 09.02.2022

Apotheke am Lohmühlenpark

Ilker Iskin

Steindamm 105 · 20099 Hamburg

Telefon 040-28 00 48 49

Nachtdienst: 17.02.2022

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquaria

Lange Reihe 38

20099 Hamburg (St. Georg)

Telefon 040 / 24 77 15

buchhandlung@dr-wohlers.de



Der Hauptbahnhof und die ehemaligen Kopfbahnhöfe von Hamburg

Text: Hubert Depenbusch

Am Ende des 18. Jahrhunderts hatte Hamburg bereits mehr als 100.000 Einwohner. Nach der Franzosenzeit (1806 – 1814) waren es nur noch 55.000. Nach dem Großen Brand von 1842 und dem Abriss der Stadtmauern um 1850 stieg die Einwohnerzahl wieder rasant. Die Stadt hatte zur Mitte des 19. Jahrhunderts bereits rund 160.000 Bewohner. Der erhöhte Güter- und Personenverkehr konnte nicht mehr mit Pferdebahnen bewältigt werden und machte den Bau von Straßen- und Eisenbahnstrecken erforderlich. Die nachfolgende Karte zeigt die Lage der 4 Kopfbahnhöfe und die neuen Streckenführungen nach dem Bau des Hauptbahnhofes 1906.



Lageplan der ehemaligen Hamburger Kopfbahnhöfe und des Hauptbahnhofes ab 1906.



Der Bahnhof Klosterthor befand sich von ca. 1866 bis 1906 zwischen der heutigen Markthalle und dem Hühnerposten. Der Bahnhof bildete das Ende der Hamburg-Altonaer Verbindungsbahn, die nordwärts zur Altona-Kieler Eisenbahn führte. Er wurde 1866 bei deren

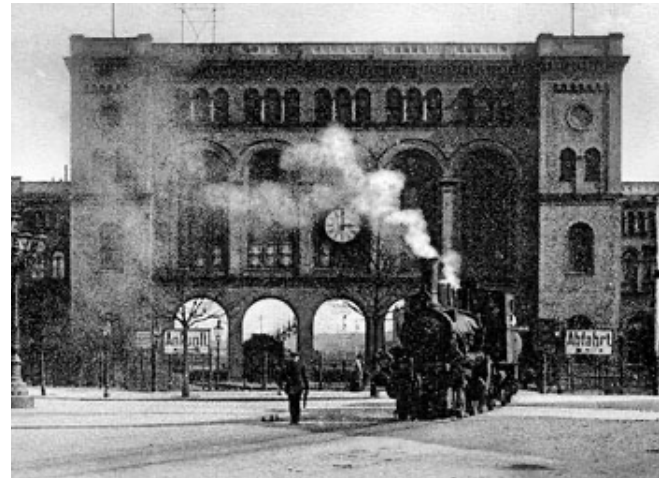


Bau errichtet, um einen nahegelegenen Übergang zum seinerzeit etwa 150 Meter weiter südlich gelegenen Berliner Bahnhof der Berlin-Hamburger Eisenbahn zu schaffen. Nach 1872 wurde die Strecke bis zum neuen Venloer Bahnhof, dem späteren Hannoverschen, dann Pariser Bahnhof, verlängert.



Der Berliner Bahnhof in Hamburg war der westliche Endpunkt der 1846 eröffneten Berlin-Hamburger Bahn. Er entstand aus der Erweiterung des zuvor an dieser Stelle von Alexis de Chateaufneuf erbauten Bahnhofs für die Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn von 1842. Der Berliner Bahnhof wurde 1857 fertiggestellt und bereits 1903 stillgelegt.

Der Hannoversche Bahnhof, der zunächst Venloer und dann Pariser Bahnhof hieß, wurde seit seiner Eröffnung im Jahr 1872 unterschiedlich genutzt: In den Anfangsjahren wurden hier Auswanderer, die sogenannten Zwischendecker, und Rückwanderer, die nach mehrjährigem Aufenthalt in den USA in ihre Heimatländer zurückkehrten, abgefertigt. 1906 löste ihn der



neu eröffnete Hamburger Hauptbahnhof als Personenbahnhof ab.

In den Jahren 1940 bis 1945 wurde der Bahnhof zum Deportationsbahnhof. Ein großer Teil der insgesamt mehr als 8.000 aus Hamburg deportierten Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma wurden von hier aus ver-



schleppt. Die Gedenkstätte „Das Denkmal Hannoverscher Bahnhof“ erinnert an diese Deportationen.

Der Lübecker Bahnhof

Nach langen Querelen vor allem mit dem damaligen dänischen König konnte die Lübeck-Büchener-Eisenbahn (LBE) am 1. August 1865 die direkte Strecke zwischen Hamburg und Lübeck über Oldesloe und Wandsbek eröffnen. Der umständliche Weg über Büchen war nicht mehr nötig. Mit dem Bau des Hamburger Hauptbahnhofs wurde der Lübecker Bahnhof im Dez. 1906 geschlossen. Stattdessen eröffnete die LBE für den Vorortverkehr die Stationen Berliner Tor und Hasselbrook.■



Anwohnerparken läuft!

von Christoph Korndörfer

Seit November letzten Jahres sind die meisten Bereiche von St. Georg Anwohnerparkzonen. Ausgenommen sind lediglich die Hauptstraßen zwischen den Parkzonen.

Und- Überraschung- es funktioniert!

Von einem Tag zum anderen konnte man z.B. zwischen Stein- damm und Langer Reihe mitten am Tag als Anwohner:in problemlos einen Parkplatz finden. Das war in der Vergangenheit extrem mühsam.

Hoffen wir, dass es so bleibt.■



Selbstbestimmt leben in einem zweiten Zuhause

Zentral in Hamburg, in der Nähe zur Außenalster, liegt die moderne **Tagespflege** der Hartwig-Hesse-Stiftung – mitten im **Parkquartier Hohenfelde**. Individualität sowie Selbstbestimmung stehen bei der Versorgung und Betreuung jedes einzelnen Gastes bei unserer Arbeit im Vordergrund. Lernen Sie uns im Rahmen eines kostenlosen Probetages kennen. Gern informieren wir Sie ausführlich.

Kontakt vor Ort:

Tagespflege
Parkquartier Hohenfelde
Mühlendamm 31, 22087 HH
info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de
Tel.: 040 / 53 45 99 70
Leitung: Mareike Kobel

Tagespflege
HARTWIG HESSE
STIFTUNG
Gepflegt leben

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Unser Rat zählt.

☎ 879 79-0

Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de



Apotheke zum Ritter St. Georg

Mit Herz und Kompetenz für Ihre Gesundheit

Wir beraten Sie gerne!

Medikamente „to go“, für Sie sortiert nach Einnahmezeitpunkten. Unser Service – Ihr individueller Medikamentenblister

Lange Reihe 39
20099 Hamburg

Tel. 040 / 24 50 44
oder gerne auch per E-Mail:
info@apo-zum-ritter.de

Die schöne Nachbarin

Text Martin Streb



© rendertaxi_Alster Schwimmhalle

Sie ist unsere schöne Nachbarin und viele haben sie oft mit Vorfreude besucht. Sie gehört ja eigentlich nicht zu unserem Stadtteil, aber gefühlt uneigentlich eben doch. Es ist dadurch „unsere“ Alsterschwimmhalle geworden. Ihre Väter waren die Architekten Horst Nissen und Rolf Störmer (Vater von Architekt Jan Störmer) mit den Geburtshelfern Architekt Neuhauser und Ingenieur Schlaich. Sie hatten 1961 mit der kühnen Schalenkonstruktion den Wettbewerb gewonnen. Ge-

baut wurde von 1968 bis 1973. Schalenkonstruktionen waren in den 60-ziger Jahren das große internationale Thema. Es handelt sich um extrem dünne Flächentragwerke, meist -wie in Hamburg- aus Stahlbeton. Die Lasten wurden auf wenige Stützen konzentriert. Ziel war großer Raumgewinn durch minimalen Materialeinsatz. Vergleichbar und anschaulich ist die enorme Stabilität von Eierschalen beim Drücken in ihren senkrechten Achsen. Schon probiert?■

Obwohl erst 48 Jahre alt ist die schöne Dame leider etwas mitgenommen und nicht mehr ganz „up to date“. Die Unterkonstruktionen der Schalen sind marode. Die Klimabilanz ist u. a. durch die riesigen Glasflächen katastrophal. Das Nutzungsangebot etwas altbacken. Das Hamburger Architektenteam „gmp“ wurde mit der Sanierung und Erweiterung beauftragt. Nach gründlicher Entkernung sind neben der klimagerechten Erneuerung der Fassaden als wichtigste Maßnahmen geplant: Verlagerung der Stellplätze in eine 80 ST- Tiefgarage, Erhöhung der Zahl der Wasserbecken auf fünf, davon ein

Becken mit drei Springtürmen für Wettkämpfe, Vergrößerung an Wasserflächen von 1400 m² auf 2000 m², Vergrößerung, des Fitnessbereiches von 200m² auf 1000m² mit Erneuerung der Saunen, Verlagerung des Zuganges barrierefrei und behindertengerecht, Abbruch der Tribünen mit temporär möglichen Montageersatz. Alles zusammen mit neuer Technik und etlichen kleineren Änderungen soll ab 2020 bis Ende 2023 für schlappe 80 Mio € umgesetzt werden. Wir dürfen uns auf die runderneuerte, verjüngte Nachbarin freuen.■

Der Jürgen-W.-Scheutzwow-Park

Text: Markus Schreiber

Ganz im äußersten Winkel St. Georgs, zwischen dem Bahnhof Berliner Tor und Bürobauten, liegt ein kleiner Park, der nach einem ehemaligen Vorsitzenden des Bürgervereins St. Georg benannt wurde. Jürgen. W. Scheutzwow lebte von 1916 bis 1996 und war Journalist und Schriftsteller. Von 1965 – 1971 war er Präses, danach bis zu seinem Tod Ehrenpräses des Zentralausschusses der Hamburgischen Bürgervereine. Der Park besitzt einen kleinen Brunnen und eine Art Pergola. Als ich ihn mir anschaute, versicherte mir ein Pärchen, dass sie nichts dreckig machen würden. Und so sah der Park denn auch aus, ziemlich dreckig und etwas verwahrlost, vermutlich auf Grund seiner Randlage und einer eher seltenen Nutzung durch Spaziergänger. Insofern würde dem Park etwas mehr Aufmerksamkeit gut tun.■



Ausgewählte Termine



Unsere Leistungen:
Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege

Leben im Heinrich-Sengelmann-Haus

Alten-und Pflegeheim
der Diakoniestiftung Alt-Hamburg

Stiftstraße 50
20099 Hamburg

Tel. 040 / 28 40 56 30
Kontaktaufnahme gerne auch per Mail
ruttorf@hsh.diakoniestiftung.de

Das Savoy Filmtheater, Steindamm 54,
zeigt immer am 1. und 3. Mittwoch im
Monat, jeweils um 11 Uhr, einen Film in
deutscher Sprachfassung. Eintritt nur 6 €.
16.02.2022: Der Rosengarten von Madam Vernet
02.03.2022: A la Carte - Freiheit geht durch den Magen

St. Georgskirche am Hauptbahnhof
Neu: Atempause Mittwochs um 13:Uhr
Jeden Mittwoch gibt es eine kurze Auszeit mit Andacht und Musik in der Kirche.
So. 19.02.2022 19:00 Uhr
Fagott - Flügel - Französch.
Werke von Saint-Saens, Franck u.a.
Christian Elsner Fagott, Martin Schneekloth Klavier.

Deutsches Schauspielhaus
Alle Vorstellungen nach 2G, die Sitzordnung bleibt erhalten wie bei 3G.
12.02.2022, 19:30 Uhr
Günter Gründgens - Ein Leben, zu wahr um schön zu sein
Sa. 26.02.2022 20:00 Uhr
Coolhaze. von Studio Braun

Museum für Kunst und Gewerbe
Bis 13.03.2022
Janosch. Lebenskunst.



TAGESPFLEGE ST. GEORG

TAGESBETREUUNG FÜR SENIOREN

**WIR
SIND AUCH
JETZT FÜR
SIE DA!**

- kleine Gruppen
- häusliche Atmosphäre
- umfangreiches Hygienekonzept
- Entlastung pflegender Angehörigen
- individuelle Betreuung, auch für Menschen mit Demenz

Wir freuen uns auf Sie!

Alexanderstr. 24 • 20099 HH
Tel. 040 - 2840 7847 0
www.diakonie-alten-eichen.de



Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.



Name	Vorname
Geburtsdatum	Geburtsort
Beruf (oder Gewerbe)	
Telefon	E-Mail
Straße, Hausnummer	Postleitzahl, Ort
Datum	Unterschrift

Jährlicher Mitgliedsbeitrag: Einzelpersonen 60 €, Gewerbetreibende 120 €, Ehepaare/eingetragene Lebenspartnerschaften 90 €, Studenten und Menschen bis 30 Jahre 30 €. Einkommensschwache Mitglieder können eine Ermäßigung beantragen.
Bitte senden Sie die Beitrittserklärung per Post an den Bürgerverein zu St. Georg oder per Fax an den Anschluss 040 - 742 13 228 des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 e.V. **Vielen Dank!**

Bürgerverein zu St. Georg
Hansaplatz 7
20099 Hamburg

Bestattungshaus

Michael Fritzen



040 · 67 38 09 85

Tag & Nacht in guten Händen

Hansaplatz 8 · 20099 Hamburg

www.bestattungshausmichaelfritzen.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg von 1880 e.V.,
Hansaplatz 7, 20099 Hamburg

Redaktion:

Martin Streb (V.i.S.d.P.), Koppel 93, 20099 Hamburg
redaktion@buergerverein-stgeorg.de

Verlag, Anzeigen und Gesamtherstellung:

Werner Delasauce, Koppel 104, 20099 Hamburg
wd-verlag@email.de **Tel.: 0175 2900 444**

Fotos: Werner Delasauce

Erscheinungsweise:

monatlich, Auflage: 3.000

www.buergerverein-stgeorg.de



buergerverein st. georg

Vereinskonto bei der Haspa:

IBAN: DE83 2005 0550 1230 1278 03

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall
die Meinung der Redaktion wieder!

Erscheinungstermin: jeweils der 1. des Monats

Druckunterlagenschluss: jeweils der 15. des Monats

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir
überwiegend die männliche Form. Männer, Frauen und
Personen anderer geschlechtlicher Identitäten sind dabei
grundsätzlich in gleicher Weise gemeint und angesprochen.



Bürgerverein zu St. Georg · Hansaplatz 7 · 20099 Hamburg



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Psdg · ZKZ C 4571



Irrgarten Hohenfelder Bucht – Sechslingspforte?

Text + Foto Ingrid Henke

Informationsgestrüpp an der Hohenfelder Bucht „Wir bauen
Hamburg.Zusammen“- dies Schild An der Alster lädt ein zu
einem bürgerfreundlichen Miteinander bei den „Bauarbeiten zur
Umgestaltung der Hohenfelder Bucht“ - Bei der Konkretisie-
rung muss jedoch noch nachgebessert werden!

PS.von der Redaktion: Bericht zur Notwendigkeit und den
einzelnen Baumaßnahmen folgt später.

Häuser Hamburg Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH | Bergstraße 14 | 20095 Hamburg | T 040 32 91 91 | www.haueisen.de | seit 40 Jahren in St. Georg